

Gänsehaut und Zuckerhut

LEICHTATHLETIK Christian Kreienbühl hat es in sieben Jahren vom Marathondebütanten zum EM-Medaillengewinner gebracht. 2015 dürfte es sich zeigen, ob der Rütner einen weiteren Traum verwirklichen kann.

«Es ist etwas vom Schönsten, was man sich vorstellen kann: vor Freude weinen.» So endet ein Text des Rütners Christian Kreienbühl über den EM-Marathon in Zürich, in dem er der Schweiz mit einem beherzten Lauf den dritten Platz in der Teamwertung sicherte. Als «unglaublich» beschrieb er im Ziel Stimmung und Rennen und prophezeite im Fernsehinterview, er werde vor lauter Hühnerhaut «Muskelkater in den Armhaaren» haben. Unter die zahlreichen Gratulanten reihte sich mit einem SMS auch Bundespräsident Didier Burkhalter ein. «Woher hat der meine Nummer», fragte sich Kreienbühl und sagt: «Schön, dass ich jetzt seine habe.» Noch immer erhält der Rütner Rückmeldungen von Leuten, die er nicht kennt. «Dass das andauert, ist schon speziell.»

Auch Einladungen, etwa zu den Sports Awards, erhielt der Rütner. Nur Sponsorenanfragen gab es bisher nicht. «Das hätte mich auch sehr erstaunt», sagt der 33-Jährige. «Es ist immer noch Leichtathletik und ein Einzelsport. Wenn man nicht Welt- oder Europameister wird, ist es fast ausgeschlossen, dass eine Firma auf einen zukommt.»

Kreienbühl überlegt sich deshalb mithilfe einer Sportmanagement-Agentur auf Sponsorensuche zu gehen. Denn für ihn steht fest: Die EM soll nicht bereits sein Karrierehöhepunkt gewesen sein. «Dann müsste ich ja aufhören. Es gibt noch viel, was ich verbessern und erleben kann.»

Die WM ist kein Thema

Findet er keine neuen Sponsoren, geht es für ihn im gleichen Rhythmus weiter. Neben seinem 50-Prozent-Pensum als IT-Projektleiter bei einer Grossbank wird er sich weiterhin dem Sport widmen. Eine praktikable, aber keine optimale Lösung. Denn gerade die Erholung kommt so oft zu kurz. Etwas, was bei Kreien-



Ein Rennen voller Emotionen: Christian Kreienbühl während des EM-Marathons in Zürich.

eqimages

bühls Zukunftsplänen durchaus ins Gewicht fallen könnte. «Ich will nächstes Jahr zwei schnelle Marathons laufen», sagt er. Die WM in Peking sei deshalb kein Thema für ihn.

Mit einer Zeit von 2:46:28 gab Kreienbühl 2007 seinen Einstand auf der Marathonstrecke – nach einer sechsjährigen Wettkampfpause notabene. Seit dem Herbst 2012 steht sein Rekord bei 2:15:35 Stunden. Die letzten anderthalb Jahre war Kreienbühl vornehmlich auf Platzierungen aus. Seine Leistung an der Heim-EM – Rang 23 in 2:18:36 – stuft er als «nicht ganz

so gut ein» wie diejenige damals in Berlin. Allerdings musste Kreienbühl im EM-Vorfeld auch mehrere Wochen wegen einer Verletzung pausieren.

Drei Olympia-Chancen

2015 will er sich nun in einem ersten Rennen, vorzugsweise in London, Paris oder Hamburg, wieder seiner Bestzeit annähern und sie dann spätestens im Herbst verbessern. Schneller werden muss er – sonst kann eine Teilnahme an den Olympischen Spielen 2016 in Rio de Janeiro nicht zum Ziel werden, sondern bleibt das, was sie Krei-

enbühl jetzt noch zurückhaltend nennt: «ein Traum».

Noch kennt Kreienbühl die geforderte Olympia-Limite nicht, sie dürfte aber aufgrund der Erfahrungswerte aus der Vergangenheit zwischen 2:13:30 und 2:14 Stunden liegen. Chancen, sie zu unterbieten, hat er deren drei – zwei im kommenden Jahr und eine im Frühling 2016. «Wenn ich nächstes Jahr zwei schnelle Marathons laufe, könnte es möglich sein», ist Kreienbühl vorsichtig optimistisch.

Ein positives Zeichen hat derweil der Schweizer Leichtathletikverband gesetzt. Die Mara-

thonläufer werden ähnlich wie die Staffelsprinter weiter als Team unterstützt. Unter anderem, weil es an der EM 2016 eine Mannschaftswertung im Halbmarathon gibt. So zählt der Verband seinen Läufern auch künftig «zumindest einen Teil» der Kosten für ein Trainingslager.

Die Idee Kenia

Ein solches will der Rütner anfangs 2015 zusammen mit Michael Ott und Adrian Lehmann absolvieren. Als Destination kommt neben Portugal auch Kenia infrage. Eine Reise in die afrikanische Läuferhochburg

bezeichnet Kreienbühl aber mehr als Idee denn als Plan.

Klar ist hingegen, welches Rennen der Rütner nach einer Pause als nächstes bestreitet: die Corrida Bulloise am 15. November. Den Jahresabschluss feiert er einen Monat später am traditionellen Zürcher Silvesterlauf. Spätestens entlang des Limmatquais, einem Streckenteil, den es auch an der Europameisterschaft zu bewältigen galt, dürfen dann die «unglaublichen» EM-Erinnerungen noch einmal hochkommen. Und vielleicht auch ein wenig Hühnerhautgefühl. *Nikolas Lüttjens*

Fuchs setzt an SM auf Clooney

REITEN Erstmals werden in Sitten vom 25. bis 28. September die Schweizer Meisterschaften der Springreiter in fünf Kategorien ausgetragen. Bei der Elite fehlen einige Asse wie Titelverteidiger Beat Mändli, Olympiasieger Steve Guerdat, Jane Richard und Janika Sprunger.

Die Meisterschaft der Elite wird wie gewohnt in drei Teilprüfungen am Donnerstag (Zeitspringen nach Wertung C mit vier Strafsekunden pro Abwurf), Freitag (S/A mit Stechen) und dem Final (GP) am Sonntag entschieden. Als Favoriten gehen Werner Muff, der Tessiner Fabio Crotta, Pius Schwizer und vor allem Romain Duguet mit seinem Equipenpferd Quorida de Treho an den Start. Der Bietenholzer Martin Fuchs, der erstmals in der Elite startet, kann nicht auf seinen derzeit stärksten Beritt zählen. PSG Future zog sich im Training einen Ballentrtritt zu. Der Vorjahresmeister bei den jungen Reitern wird daher seine Zukunftshoffnung Clooney satteln. *si*

Wiggins drehte den Spiess um

RAD Grosse Überraschung im Einzelzeitfahren der Männer an der WM in Ponferrada (Sp): Olympiasieger Bradley Wiggins (Gb) bezwang den klar favorisierten Titelverteidiger Tony Martin (De) und wurde zum ersten Mal Weltmeister.

Auch wenn Bradley Wiggins auf dem Papier der erste Herausforderer von Tony Martin gewesen war, durfte an der WM in Ponferrada mit diesem Ausgang beim Einzelzeitfahren nicht gerechnet werden. Wiggins, der seit den Olympischen Spielen 2012 kein wichtiges Zeitfahren mehr gewonnen hatte, nahm Martin im Norden Spaniens auf den 47,1 Kilometern mit einer Zeit von 56:25,52 Minuten (Durchschnitt von 50,083 km/h) gut 26 Sekunden ab und verwies den Wahlschweizer auf Platz zwei. Bronze ging an den Holländer Tom Dumoulin, der auf Wiggins knapp 41 Sekunden einbüsste.

Martin musste sich nicht nur mit Silber begnügen, er bleibt

zumindest vorerst auch auf seinen drei WM-Titeln im Zeitfahren sitzen. Fabian Cancellara ist damit weiterhin der einzige Radprofi, der sich vierfacher Zeitfahr-Weltmeister nennen darf. Der Berner, der seine vier Triumphe zwischen 2006 und 2010 errungen hatte, verzichtete in Ponferrada auf einen Start in der Prüfung gegen die Uhr und schonte sich für das Strassenrennen, in dem er am Sonntag erstmals triumphieren möchte.

Erste Niederlage seit 2013

Cancellara war es auch, der Martin die bis gestern letzte Niederlage in einem langen Zeitfahren zugefügt hatte, und zwar vor gut einem Jahr an der Vuelta. Wenige Wochen danach revidierte sich Martin an der WM 2013 in Florenz, an der er nicht nur den Schweizer (Bronze), sondern auch Wiggins (Silber) in die Schranken wies. Nun drehte Wiggins, der nach seinen Triumphen 2012 an der Tour de France und an den Olympischen Spielen von der Queen zum Sir geadelt

wurde, den Spiess um. «Ich habe mich seit Ende Juli speziell auf dieses Rennen vorbereitet. Dass ich die Saison nun mit dem WM-Titel beenden kann, ist schön», sagte Wiggins.

Martin auf der anderen Seite musste konsterniert feststellen, dass er «keine Maschine» ist. «Ich würde am liebsten wegdemen.» Bereits nach dem Teamzeitfahren, in dem er mit Omega Pharma-Quickstep nur Dritter geworden war, hatte Martin von Müdigkeit gesprochen. Offenbar trat er nicht in bester Form an. «Ich muss analysieren, weshalb das so war.» Zu Beginn des Rennens lag Martin, der in dieser Saison sieben Zeitfahren gewonnen hatte, noch wenige Sekunden vorne. Dann aber übernahm Wiggins die Führung, die er im hügeligen letzten Teil kontinuierlich ausbaute.

Der Griff nach Voigts Rekord

Zu einer Revanche zwischen Wiggins und Martin dürfte es nicht mehr kommen, denn Wiggins kündigte an, dass dies vor-

aussichtlich sein letztes WM-Zeitfahren gewesen sei: «Es ist nicht das Ende meiner Karriere auf der Strasse, aber ich denke nicht, dass ich nächstes Jahr in die USA und in zwei Jahren nach Katar reisen werde.»

Im kommenden Jahr möchte Wiggins noch einmal versuchen, Paris-Roubaix zu gewinnen. Danach steht der Stundenweltrekord im Zentrum. Wiggins plant die kürzlich in Grenchen von Jens Voigt (De) aufgestellte Marke im Juni 2015 zu übertreffen, wie er noch vor dem WM-Zeitfahren angekündigt hatte. 2016 an den Olympischen Spielen in Rio will er auf der Bahn mit der britischen Mannschaft eine weitere Goldmedaille in der Teamverfolgung abholen.

WM-Debütant Dillier, der als einziger Schweizer gestartet war, verlor auf Wiggins gut zweieinhalb Minuten und belegte Platz 18. Damit konnte der 24-jährige Aargauer leben. «Für mich ist das ein sehr gutes Resultat.»

Sandro Mühlebach

Sechster trotz wenig Losglück

PFERDERENNEN Joey Vignoni verpasste an der EM der Amateurtrabfahrer in Schweden das Podest. Der Fahrer des Effretiker Trabrennstalls Max Gordon, der im Juli Vizeweltmeister geworden war, belegte mit 31 Punkten den sechsten Schlussrang.

Die Trabrennfahrer treten an internationalen Meisterschaften nicht mit ihren eigenen Vierbeinern an. Die Pferde werden von den lokalen Veranstaltern zur Verfügung gestellt und durch ein Losverfahren verteilt. Im ersten von vier EM-Läufen wurde der eben 23 Jahre alt gewordene Vignoni noch Zweiter. Doch im zweiten Rennen sass der Schweizer im Sulky einer Stute, die als Riesenaussenseiterin galt und als eine der Letzten ins Ziel trudelte. Im dritten Lauf resultierte ein fünfter Rang. Unbefriedigend fiel der Abschluss aus: Da die Veranstalter für das vierte Rennen zu wenige Pferde hatten, musste Vignoni zuschauen. Als Kompensation erhielt er sieben Punkte, die für den siebten Rang vergeben werden, gutgeschrieben. *wib*